



Hansi und Inge Grandl 1986

DIE GRANDLS

ERFINDER VON P1 & PARK-CAFÉ

«ENTWEDER MAN MACHT EINE TÜR ODER HÄNGT SIE AUS!»

» **Hallo Hansi. Um die Frage gleich loszuwerden: Ist der elitäre Schickeria-Club eure Erfindung?** Nein. Das begann eher im Why Not! oder in der Klappe[®]. 1981 gab es ja schon diesen Song der *Spider Murphy Gang* – weil der Klappe-Türsteher den Sänger nicht reingelassen hat!

» **Du warst damals ...?** 23 war ich, und hatte seit einem Jahr das POOH[®]. Eigentlich wollte ich einen eigenen Club, um für meine Jazzrockband nicht immer um Gigs betteln zu müssen. Als ich ihn hatte, ging ich aber auf den neuen *NewWave*-Sound, da waren wir die einzigen in München. Das Angebot, *Halbe Kleider – halbe Preise*[®] war der Hit! In den Zeitungen: Wer sich ein Hosenteil abschnitt oder eine Brust freilegte, zahlte für alles nur die Hälfte.

» **Die Klammotten der NewWave-Leute waren auch schon verrückt genug. Sind sie ja heute noch.** Ich habe da viel gelernt: Macht erstens was, das es noch nicht gibt. Schau zweitens, dass schrille Trendsetter kommen. Die machen die Party und ziehen Herden von Trittbrettfahrern mit sich. In kürzester Zeit war der Club voll auswärtiger Models und Filmsternen – obwohl wir nur eine 01Uhr-Konzession hatten, wie damals üblich. Ich musste lernen, frühzeitig zu sortieren, damit nicht langweilige Leute den Stammkunden und Musiktrecks den Platz wegnahmen. Ich bemerkte, dass die gesteuerte Mischung der Party sogar gut tut. Wir stellten auch eine Adressenliste auf, um mit *Privatveranstaltungen*[®] die Sperrstunde zu umgehen. Viel Gelegenheit hatten wir nicht – ein Brandstifter legte Feuer...

» **1981 warst du 23, bist also so alt wie Michi Käfer. Nur, das der noch mittendrin steckt...** Du kannst ans Geldverdienen denken, bis du 75 bist. Aber mit 75 kann ich nicht mehr Motorrad fahren. Ich bin ein Schrauber und Biker mit ganzer Seele, seit frühester Jugend. Custom-Bikes bauen und tunen – das war und ist mein Leben!

» **Jazzrock & Motorrad-Freak klingt nicht nach dem Trip, der Münchens Nightlife weltweit den Schickimicki-Stampel aufdrückte...** Willst meine 80 Lederjacken sehen? (*lacht*) – Doch, es ist so. 1992 sagte ich eines Abends zu meiner Frau: Ich geh in die Stadt und such uns ein Lokal. Genau so. Fünf Läden mit 4-Uhr-Konzession (damals das maximal Mögli-

che) hab ich abgeklappert, zuletzt das P1. Es war halb leer, der Betreiber fast pleite. Ich fragte gradraus, ob ich einsteigen kann und er schlug ein: Gegen 80.000 Mark Kredit bekam ich 50 % vom Gewinn, und nach Umbau und Personalwechsel war der Laden sofort voll. Knallvoll.

Die *Schickeria* ist eine Münchner Spezialität; es gibt nichtmal ein deutsches Wort dafür. In den 80ern hatte sie ihren Höhepunkt; etwa 1000 Selbstverliebte dieser Stadt saßen auf dem Karussell und drehten ihre Runden durch die Klatschspalten der Zeitungen. Niurgends sonst bekamen Adel, Filmfritzen und Geldige soviel Aufmerksamkeit, sie zogen ein Heer von Mochtegnern, Dreikäsehochs und Tausendschönchen hinter sich her, und wirklich keiner kam an *ihnen* vorbei: An den Königen der Nacht **HANSI & INGE GRANDL** und ihren Clubs **P1** und **PARK-CAFÉ**. Zehn Jahre bestimmten sie den Münchner Puls der Nacht, und im manchem Club, der seine Adresse über die Taxikilometer nach Grünwald definiert, bestimmen sie ihn irgendwie heute noch. Unsere Serie *Nightlife-Legenden* – die bisherigen Interviews mit Thomas Bedall, Bongor Voges, Michi Kern, Wolfgang Nöth, Jürgen ‚Anurakta‘ und Wanja Belaga gibts online auf www.flashtimer.de, sie wäre ohne die Grandls nicht vollständig. Und sie gaben uns die Ehre. In Inge Grandls Boutique ‚*Vintage Love*‘ gab's einen Kaffee, und eine Reise ins Nightlife der 80er, das so völlig anders war als sonstwo in Deutschland, schick, elitär, undemokratisch.

che) hab ich abgeklappert, zuletzt das P1. Es war halb leer, der Betreiber fast pleite. Ich fragte gradraus, ob ich einsteigen kann und er schlug ein: Gegen 80.000 Mark Kredit bekam ich 50 % vom Gewinn, und nach Umbau und Personalwechsel war der Laden sofort voll. Knallvoll.

» **Wie das?** Nun, die 70er-Clubs waren in die Jahre gekommen, alte Kellerdiskos mit alter Rockmusik und alterdem Personal. Keiner füllte die Lücke, die das POOH hinterließ, daheimbleiben war langweilig: ARD und ZDF hatten nach Mitternacht Sendeschluß. Und wir hatten durch das POOH die schrille Schwabinger Nightlifeszene hinter uns. Wo die feierten, das war angesagt, darüber schrieben die Zeitungen. Sie lösten ein wahres Herdenverhalten aus.

» **Trotzdem habt ihr den Club an Michi Käfer verkauft?** Natürlich nicht. Aber ich mit meinen 24 Jahren hatte mit dem alten Pächter keinen

Vertrag gemacht. Als es so gut lief, warf er mich einfach raus und bekam vor Gericht auch recht. Ein paar Tage später übernahm dann *Gerd Käfer* den inzwischen millionenschweren Club – ohne Ablöse! Als Caterer von Stadt und Regierung (*damals beide CSU – d.Red.*) hatte er alle Kontakte. Er übernahm mein gesamtes Personal und die Strategie, also auch den Erfolg. Sohn Michael setzte sich 1993 in ein gemachtes Nest.

» **Da begann er also, der 15 Jahre dauernde Wettkampf zwischen P1 und Park-Café...** Noch nicht. Das Park-Café stand für Tanztée und Tango für Gäste ab 50, der Pächter war 70, ein Metzger. Er wollte 1,5 Millionen Ablöse; das Café hatte ihn in Millionenschulden gestürzt. Ich wartete zwei Jahre, bis 1984 sein Pachtvertrag auslief. Gleich nach unserm gigantischen Opening ließ das KVR den Club dann schließen – KVR-Chef Uhl (CSU) wollte keine Disco, sondern ein gemütliches Tanzlokal! Nach einer Woche Zwangspause ging es weiter.

» **Aber nicht als gemütliches Tanzlokal...** Natürlich nicht. Wir gingen wie im POOH auf *NewWave*. Spiegel, Neon, Minimalismus. Mit den DJs war ich jede Woche Platten kaufen – damals zahlte das noch der Chef. In einem guten Club sollte nichts laufen, was schon in den Charts ist. Der Gast soll sich seine eigenen Charts bilden. Und es darf nicht langweilig sein. Wir kauften Kirchenchoräle und mixten sie mit *James Brown's „Sex Machine“*, im Hochsummer lief *Stille Nacht...*

» **Nach zwei Jahren seid ihr wieder zurück zum Plüsch...** Im Salon, ja, und das kühle Neon verschwand. Die Zeit des *NewWave* war vorbei, Techno hoch nicht in Sicht. Es lief HipHop, Eurodance, Rock. 1989 vergaben wir einen Samstag im Monat für die neue elektronische Musik an den jungen Veranstalter Consti Wahl!¹

» **Ihr hattet wie das P1 sieben Tage die Woche auf?** Wie gesagt – was sollten die Leute nachts tun? Der Donnerstag war Ende der 80er so

stark wie Freitag und Samstag, auch der Sonntag war bombig. Als das Privat-TV nach und nach die ganze Nacht durchsendete, wurde es weniger. 1992 schlossen wir an einigen Werktagen.

» **Zeitgleich wurden viele berühmte Stammgäste bedeutungslos. Prince zum Beispiel. Partylady Fürstin Gloria mutierte gar zur bayrischen Sarah Palin. Ging der Promi-Effekt nach hinten los?**

Hm. Gut möglich. Prince und Gloria waren Aushängeschilder; Prince hatte zum 30. den Samstag gemietet und gab seinem Personal ein Konzert. Ein anderes Mal gab er zusammen mit Gloria eine Benefizparty. Das Park-Cafe stand jede Woche in der Presse, in der *Vogue*, in der *Elle*, in der *Bunten*.

» **Und im Spiegel. Der nannte deine Tür 1991 „gastronomischen Rassis-mus“!**

Entweder man macht eine Tür oder man hängt sie aus. Zwei Fehler sind möglich: Du sagst, ich bin der härteste Türsteher der Stadt, und lässt keinen rein. Oder du sagst, viele Leute bringen viel Umsatz, und lässt jeden rein. Es geht um die goldene Mitte, und als Chef hast du die größte Motivation, es richtig zu machen. Also stand ich immer selbst an der Tür.

» **Woanders hat man schonmal strenge Türsteher erstochen!**

Darauf bin ich auch gekommen; 1986 gab mir ein wütender Typ dick auf die Schnauze! Am nächsten Tag hatte ich eine dicke Unterlippe und vor allem eine Bodyguard hinter mir: Toni der Unbesiegbare! Ohne ihn wäre ich heute tot.



An der Kasse stand übrigens *Tom Obwald*, heute Klatschreporter der tz...

» **1992 vermeldet das Zeitgeist-Magazin Tempo, dass im Park-Cafe „selbst der Sex auf den Toiletten auffallend abgenommen hat“. Immerhin gestehen sie euch das bessere Publikum zu – das vom P1 sei „Szene-Inzucht, vollgedröhnt und öde“...**

Fakt ist, dass die jungen Leute unter der Woche weniger und am Wochenende mehr feierten. Das ging schlagartig. Erstens fiel unsre Sperrstunde 1990; statt bis fünf ging die Party bis neun. Zweitens haben wir uns mit dem ROSES[®] an der Leopoldstrasse selbst Konkurrenz gemacht. Mit Unternehmensberater-Sohn *Oli Berger* als DJ und all den Cluquas aus dem Park-Café. Auch dieser Laden war fast pleite. Jetzt war er voll und die Leute tanzten zu NDW auf den Tischen!

» **Das Park-Café blieb bis ins neue Jahrtausend erfolgreich – aber ohne euch!**

2002 überrollte München der Techno-Trend, im Dezember kamen die Partyhallen im Flughafen Riem. Sollten wir mit Funk und Rock gegenhalten oder den Club einem übergeben, der sich mit dieser Musik auskennt? Wir entschieden uns für *Consti Wahl*, der seit drei Jahren die *Technomania* im Park-Café veranstaltet, und es

hat funktioniert. Übrigens weiterhin mit einer der strengsten Türen der Stadt.

» **Du hast mit deinem Bruder und Ex-Bandkollegen Peter selbst Technotracks produziert, Millionen wurden davon verkauft. In die Charts kam kein einziger!**

Ah – unser Studio überm Park-Cafe Anfang der 90er. Einige Titel waren wirklich erfolgreich – nur nicht in Europa. Unser Label hatte tolle Connections nach Asien, sonst aber keine. Ich weiß nicht, auf wievielen Samplern unsere Tracks erschienen, meistens japanische. Aber in der Summe waren es über 5 Millionen verkaufte Einheiten.

» **Bis 1998 warst du im Nightlife aktiv, ein paar Geschichten haben wir aus Platzgründen ausgelassen. Würdest du es dir nochmal zutrauen?**

2005 verkaufte die Stadt die Kongresshalle und ich kam nochmal in Versuchung. Ich denke, ich würde es hinbringen. Aber wie gesagt: Mit 75 kann ich nicht mehr Motorrad fahren, und meine Frau (die während des Interviews ein paar Meter weiter an der Ladenkasse sitzt und zuhört – d. Red.) hat ebenfalls ihr Hobby zum Beruf gemacht und verkauft hier mit ihrer Tochter 70er Vintage-Mode. Können heißt: Nicht müssen!

1) bis 1982, heute: Rote Sonne
 2) Kurz nach dem Song wegen Kokaintotem geschlossen. Heute: Scientology-Zentrale.
 3) heute: Etaciale Leopoldstr.
 4) Mithelber Facha, Americanos City
 5) 90-'94, seither: Cafe Munich

willenlose flirtarea mit den besten hits der 70's, 80's, 90's bis heute & aktuelle househits aus ibiza mixed by dj balu ab 22.00 uhr



willenlos

die flirtarea auf dem kultfabrikgelände · grafingerstr. 6 · www.willenlos.de